

der Feierlichkeit abweichend von seiner sonstigen Kleidung ein fränkisches Gewand trug⁸⁾.

Sucht man nach einem Widerhall dieser beiden dem Historiker ohne weiteres einleuchtenden Aspekte in den zeitgenössischen Quellen, insbesondere bei Widukind von Korvei, so muß es auf den ersten Blick befremden, daß der Korveier Mönch weder die Zugehörigkeit Aachens zum umstrittenen Lotharingen noch die Bedeutung Aachens als Karlsstadt gebührend würdigt. Um die Wahl gerade Aachens zu motivieren, weist er auf das 30 km entfernt gelegene Jülich hin⁹⁾, das seinen Namen nach dem Gründer Julius Caesar trage, eine Ansicht, die ebenso falsch ist wie sie den unbeholfenen Charakter dieser Hilfsklärung verrät¹⁰⁾. Mit keinem Wort geht er auf die Lage Aachens im Herzogtum Lotharingen und auf seine Bedeutung in karolingischer Zeit ein. Wird man vielleicht auch von Widukind keinen Hinweis auf die Rolle Aachens speziell in Hinblick auf die ost-westfränkischen Verwicklungen erwarten dürfen¹¹⁾ — ein solches Erfassen „echter geschichtlicher Zusammenhänge und Motive“ würde dem Grundcharakter seiner Zeit und seines Werkes geradezu zuwiderlaufen¹²⁾ —, so muß doch die fehlende Würdigung des Wahlortes als *caput regni Karoli* auffallen¹³⁾. Dieser Eindruck verstärkt sich noch durch den ausdrücklichen Hinweis auf Julius Caesar, der hier an der Stelle genannt wird, wo man eigentlich Karl d. Gr. erwarten müßte, der dadurch aus dem Bewußtsein des Lesers

⁸⁾ *cum rege tunica stricta more Francorum induto*: Widukind II, 1 (S. 65, 13); hierzu s. vor allem Schramm, Die Krönung in Deutschland, S. 212 (S. 52). Daß Otto üblicherweise kein fränkisches Gewand trug, erhellt aus der ausdrücklichen Erwähnung durch Widukind.

⁹⁾ Für einen mittelalterlichen Menschen waren 30 km immerhin eine Tagesreise, und dennoch bezeichnet Widukind diese Entfernung als *proximus*; schon hierdurch wird die Fragwürdigkeit der Beziehung Aachens auf Jülich deutlich.

¹⁰⁾ Widukind II, 1 (S. 63, 12—13; vgl. oben S. 210; zur falschen Etymologie Jülichs vgl. bereits Paul Hirsch, ebd. Anm. 4 mit Literatur; s. auch Helmut Beumann, Das imperiale Königtum im 10. Jh., Welt als Geschichte 10 (1950) S. 117—30, bes. S. 118.

¹¹⁾ Allerdings wußte Widukind um den Streit zwischen Ost- und Westfranken wegen Lotharingen: Widukind I, 29 (S. 42, 5 ff.); s. unten S. 220. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint es doch erstaunlich, daß Widukind die Wahl Aachens zum Schauplatz der Königserhebung Ottos nicht in diesen Zusammenhang stellt.

¹²⁾ Helmut Beumann, Widukind von Korvei. Untersuchungen zur Geschichtsschreibung und Ideengeschichte des 10. Jh. (1950) S. 173; vgl. auch ebd. S. 172: „Dieses Mißverhältnis zwischen der Fülle politischen Geschehens, das Widukind berichtet, und den politischen Motiven, die wir aus den Ereignissen zu erschließen vermögen, kann nicht in mangelnder Kenntnis des Geschichtsschreibers begründet liegen.“ Vgl. auch Ders., Einhard und die karolingische Tradition im ottonischen Corvey, Westfalen 30 (1952) S. 150—74, bes. S. 171, Anm. 145 (= Ders., Ideengeschichtliche Studien zu Einhard und anderen Geschichtsschreibern des früheren Mittelalters [1962]; unveränd. Nachdruck, S. 15—39, bes. S. 36, Anm. 145).

¹³⁾ Zur Hauptstadtfrage im Mittelalter vgl. zuletzt Carlrichard Brühl, Remarques sur les notions de „capitale“ et de „résidence“ pendant le haut moyen âge, Journal des Savants (1967) S. 193—215, speziell zu Aachen ebd. S. 209—11; s. auch Beumann, Das Kaisertum Ottos d. Gr., S. 538 (S. 16): „Lothringen war die Heimat der Karolinger und besaß mit Aachen die Hauptstadt Karls d. Gr.“